



AHA!

Rundbrief des Basler Appells gegen Gentechnologie 6|2008



Standpunkt

Der Augenblick ist unvergesslich, damals, an unserem Gründungskongress, 1988, als sich zwei Vertreter der Basler Chemie in unsere Arbeitsgruppe zum Thema Patente und Gentechnologie setzten. Sie wollten mitdiskutieren, und wir haben sie gebeten, wieder zu gehen.

Auch das Beschwerdeverfahren gegen das Biotechnikum der Ciba, Jahre später. Ein harter juristischer Kampf, der bis vor Bundesgericht ging, und der Basler Appell bekam Recht – ein bitterer Sieg, denn die Ciba baute ihr Biotechnikum trotzdem, in Hüniguel. Dann der Marsch nach Changins, über die Felder, um gegen die erste Freisetzung gentechnischer Pflanzen in der Schweiz zu protestieren, eine kleine, entschlossene Truppe, gewillt, diesen Versuch zu stoppen.

Stoppen, verhindern, bekämpfen – das waren die meistgebrauchten Worte, damals. Sie standen für unsere Überzeugung, dass es uns gelingen könnte, diese Technologie in ihre Schranken zu weisen.

Und heute?

Zwanzig Jahre später stellt sich heraus, dass die Gentechnik immer weitere Bereiche unseres Lebens bestimmt, also keineswegs verschwunden ist. Aber ihre Promotoren stehen unter Erklärungszwang. Sie sind bereit für den Dialog, und vor allem – sie gestehen ein, dass die Gentechnologie nicht alle Probleme lösen wird. Und das sind doch wichtige Akzentverschiebungen.

Christoph Keller,
Gründungsmitglied des Basler Appells



In diesen Tagen nimmt der Ständerat die Diskussion zum umstrittenen Thema der Forschung am Menschen auf. Die Empfehlung seiner vorbereitenden Kommission ist leider eindeutig: Die fremdnützige Forschung an Nichteinwilligungsfähigen soll zugelassen werden.

Forschung am Menschen: Das Tauziehen beginnt

In der Wintersession wird sich der Ständerat erstmals mit dem Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen befassen. Er hat darüber zu entscheiden, ob er dem stark zurechtgestutzten Artikel des Nationalrats zustimmt oder ob die Bundesratsvorlage grünes Licht erhält. Der Basler Appell gegen Gentechnologie plädiert noch immer für die Kurzversion des Nationalrats: Nur so bleibt auf Gesetzesebene ein Verbot der umstrittenen fremdnützigen Forschung an Nichteinwilligungsfähigen möglich.

Im November brütete die Wissenschaftskommission des Ständerats (WBK-S) zum zweiten Mal und damit abschliessend über dem Verfassungsartikel zur Forschung am Menschen. Entgegen dem Entscheid des Nationalrats ist die WBK-S allerdings dagegen, auf Verfassungsstufe nur eine kurze Kompetenznorm einzufügen (wir berichteten im letzten «AHA!»). Die Kommissionsmitglieder stützten sich bei ihren Beratungen deshalb auf den Bundesratsentwurf und nicht auf die Beschlüsse des Nationalrats; einstimmig und nur mit ein paar kleineren Änderungen verabschiedeten sie den

Verfassungsartikel zur Forschung am Menschen.

WBK-S ignoriert Nationalrat

Abgesehen davon, dass die WBK des Ständerats den Entscheid des Nationalrats in den Wind schlägt, fordert sie ausserdem zu Handen des Plenums, dass nur die Vorschriften für die Forschung am Menschen im ersten Absatz übergeordnet als Kompetenznorm für alle Fachdisziplinen gelten sollen. Die Forschungsgrundsätze im zweiten Absatz dagegen sollen sich ausschliesslich auf die biomedizinische

(Fortsetzung Seite 2)

Forschung mit Personen beziehen. Dies würde unter anderem bedeuten, dass jegliche Forschung mit bereits vorhandenen Personendaten oder biologischen Materialien von den Grundsätzen im Verfassungsartikel ausgenommen sind.

Forschung fast ohne Limit?

Der genaue Wortlaut der Vorlage, wie sie von der WBK-S verabschiedet wurde und die nun dem Ständerat vorgelegt wird, ist zur Zeit nicht bekannt. Es sieht allerdings ganz danach aus, als wolle man nicht nur die umstrittene fremdnützige Forschung an Nicht-einwilligungsfähigen bereits in der Verfassung festgeschrieben sehen. Vielmehr ist auch das Ziel, den Fachdisziplinen jenseits der biomedizinischen Forschung ohne strenge Kontrolle den Weg zu ebnen.

Differenzen wahrscheinlich

Es wird sich nun im Dezember zeigen, wie die Debatte im Ständerat geführt werden wird. Die Zugeständnisse, die von der WBK-S hinsichtlich des Geltungsbereichs des Verfassungsartikels an die Forscherlobby gemacht wurden, müssen ja vom Plenum nicht unbedingt hingenommen werden. Auch die nationalrätliche WBK hatte die Empfehlung abgegeben, auf die Vorlage des Bundesrats einzutreten – doch im Plenum war dann das Gegenteil passiert. Es bleibt zu hoffen, dass auch der Ständerat erkennt, dass die Vorlage des Bundesrats der Menschenwürde wenig dienlich ist und sie deshalb verwirft. Ist dies nicht der Fall, so geht die Vorlage zur Differenzbereinigung zurück in den Nationalrat. Und dort kommt es dann auf dessen Standhaftigkeit an.

Erneute Zunahme der Tierversuchszahlen



429'100 Mäuse fielen im Jahr 2007 in der Schweiz Tierversuchen zum Opfer.
Foto: Fotolia

Im Jahr 2007 ist die Zahl der in Tierversuchen verwendeten Tiere erneut um 1,5 Prozent auf 726'392 angestiegen. Einem deutlichen Wachstum in der Grundlagenforschung (plus 10 Prozent) steht eine Abnahme in der angewandten medizinischen Forschung gegenüber (minus 8 Prozent). Die Hälfte der Versuchstiere wurde in der Industrie eingesetzt, ein Drittel an Hochschulen und Spitälern. Für Kosmetika

wurden 2007 wiederum keine Tiere «verbraucht». Bei 80 Prozent der eingesetzten Tiere handelte es sich um Nagetiere wie Mäuse, Ratten, Hamster oder Meerschweinchen. Weiter wurden Vögel (inklusive Geflügel), Fische, verschiedene Haustierarten, Kaninchen, Amphibien, Affen und weitere Säugetiere verwendet.

Der Anteil der gentechnisch veränderten Tiere betrug 2007 mit 102'889 Tieren rund 14 Prozent. Mit einer Steigerung um 4'815 Tiere im Vergleich zum Vorjahr sind nicht zuletzt die Tierversuche im Bereich der Gentechnik für die erneute Zunahme der Gesamtzahl verantwortlich. Verwendet wurden auf diesem Gebiet hauptsächlich Mäuse, aber auch Ratten und Fische.

Mit 32 Prozent der in Tierversuchen verwendeten Tiere liegt der Kanton Basel-Stadt an der Spitze. Auf die Kantone Baselland, Zürich und Bern entfallen je rund 14 bis 15 Prozent.

Politischer Fahrplan 2009

Der **Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen** unterliegt dem obligatorischen Referendum. Es ist damit zu rechnen, dass es zu mindestens einer Differenzbereinigung (voraussichtlich in der Frühjahrssession) kommen wird; das Volk wird also frühestens im zweiten Quartal 2009 zur Urne gebeten werden, um über den Verfassungsartikel abzustimmen.

Die Botschaft zum **Bundesgesetz über die Forschung am Menschen** ist aufs kommende Frühjahr versprochen. Allerdings wird sich die-

ser Termin wie schon einmal nach hinten verschieben, wenn sich die Debatte über den Verfassungsartikel in den eidgenössischen Räten weiter verzögert. Mit einem Inkrafttreten des neuen Forschungsgesetzes ist demnach frühestens Ende 2010/Anfang 2011 zu rechnen.

Die Vernehmlassung über eine Regelung der **Präimplantationsdiagnostik**, die bislang in der Schweiz verboten ist, soll im «Spätherbst» dieses Jahrs starten. Es bleibt offen, ob sich auch dieser Termin verschieben wird.



Wie jedes Jahr zog sich der Vorstand des Basler Appells gegen Gentechnologie auch in diesem November zu einer tätigen Retraite zurück. Neben einer Bilanz des abgelaufenen Jahres bestimmte er die Arbeitsschwerpunkte fürs 2009, darunter die Teilnahme an der «Natur» und die laufenden Gesetzesrevisionen.

Der Gentechnik Grenzen setzen:
Gabi Pichlhofer, Margit Fink, Oskar Bender, Pascale Steck, Rolf Lattmann, Beat Aellen (v.l.n.r.); es fehlt im Bild: Isabel Fuchs.

20 Jahre gentechfrei!

Im Rahmen des diesjährigen Jubiläums lud der Basler Appell gegen Gentechnologie am 1. November ein zur Vernissage der Ausstellung «20 Jahre gentechfrei». Mit der Ausstellung feierte der Verein sein 20-jähriges Bestehen, zog aber auch Bilanz über die Entwicklungen in verschiedenen Bereichen der Gentechnik. In chronologischer Abfolge wurden an der Ausstellung die besten Cartoons der letzten 20 Jahre zum Thema Gentechnik gezeigt. Auch heute noch sind Cartoons von kritischen ZeichnerInnen für den Basler Appell ein wichtiges Hilfsmittel, um seine Kritik an der Gentechnologie auf den Punkt zu bringen. Die BesucherInnen der Vernissage wurden mit einem Apéro willkommen geheissen; ausserdem war der Berner Karikaturist «Pfuschi» mit dabei, der während einer Stunde mit spontanen Zeichnungen zu den vom Pu-



blikum eingebrachten Ideen begeisterte.

Die in Naturholz gerahmten Cartoons (24 Stück) der Ausstellung können beim Basler Appell gegen Gentechnologie für weitere Ausstellungen oder Veranstaltungen ausgeliehen werden. Die einzelnen Zeichnungen sowie die detaillierten Bedingungen entnehmen Sie unserer Homepage (www.baslerappell.ch) oder erfahren Sie in unserem Büro (T 061 692 01 01, info@baslerappell.ch).

Agrotreibstoffe Richtungsweisender Entscheid

Vor rund einem halben Jahr veröffentlichte der Basler Appell gegen Gentechnologie eine kritische Bro-

schüre zum Thema Agrotreibstoffe. Nun reichte der Basler SP-Nationalrat Rudolf Rechsteiner in der vergangenen Herbstsession eine Parlamentarische Initiative ein, die ein fünfjähriges Moratorium für die Einfuhr von Agrotreibstoffen in der Schweiz fordert. Erstmals fand ein politischer Vorstoss zu diesem Thema eine derart breite politische Unterstützung: 105 NationalrätInnen aller Parteien unterzeichneten die Initiative.

Dem Basler Appell gegen Gentechnologie allerdings ist ein Moratorium nicht genug: Der Verein fordert den totalen Verzicht auf Herstellung und Nutzung von Agrotreibstoffen. Parallel dazu soll die Förderung von Massnahmen zur Energieeinsparung vorangetrieben werden, ebenso wie die Förderung erneuerbarer Energien.

Ausserdem fordert der Basler Appell ein radikales Umdenken hin zum ver-



antwortungsvollen Umgang mit endlichen Ressourcen.

Die Broschüre zum Thema mit allen kritischen Details kann mit umseitigem Talon bestellt oder von der Homepage des Vereins (www.baslerappell.ch) heruntergeladen werden.

Langzeitstudie Gentech-Mais führt zu Organ- veränderung

Anfang November veröffentlichte das österreichische Gesundheitsministerium die Ergebnisse einer neuen Langzeitstudie. Die Fruchtbarkeit von Mäusen, die mit einer gentechnisch veränderten Maissorte des US-Agromultis Monsanto gefüttert wurden, war signifikant beeinträchtigt. Im Gegen-

satz zu Artgenossinnen, die mit herkömmlichem Mais gefüttert wurden, gebaren die Tiere weniger und schwächlichere Junge.

Erschreckende Ergebnisse

Die Resultate sind alarmierend. Zumal der Gentech-Mais (NK603xMon810) in der EU bereits auf dem Markt ist und auch in der Schweiz zugelassen werden soll. Bei der im Versuch verwendeten Maissorte handelt es sich um die Kreuzung zweier Arten. Die Pflanze soll einerseits gegen Unkrautvernichtungsmittel beständig sein und andererseits selbst ein Gift gegen Schädlinge produzieren.

Blauäugiges Prozedere

Der Monsanto-Mais wurde bereits 2005 von der EU-Lebensmittelbehörde als Nahrungs- und Futtermittel zugelassen, ohne dass eigene Untersu-



chungen durchgeführt wurden. Auch in der Schweiz werden im Rahmen von Gentech-Bewilligungsprozessen keine Langzeitstudien durchgeführt. Man vertraut hier jeweils den Angaben der Antragsteller. So ist die Studie aus Wien auch eine der ersten Gentechnik-Langzeitstudien überhaupt.

Zulassungsstopp gefordert

Der Basler Appell gegen Gentechnologie kämpft schon seit Jahren gegen die Zulassung gentechnisch veränderter Pflanzen und Lebensmittel in der Schweiz und verlangt nun erneut einen sofortigen Rückzug der hierzulande bestehenden Bewilligungen – denn die Resultate aus Wien sprechen für sich.

Mitteilungsblatt

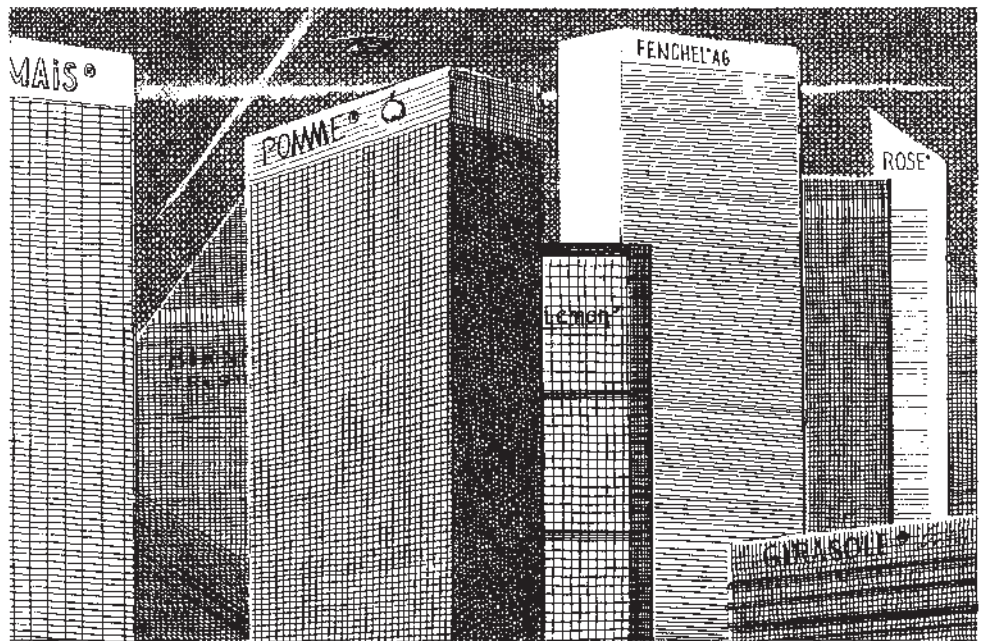
des Basler Appells
gegen Gentechnologie
Murbacherstrasse 34
Postfach 205
4013 Basel
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)
ISSN 1661-3945

18. Jahrgang, Nummer 118

Tel. 061 692 01 01
Fax 061 693 20 11
info@baslerappell.ch
www.baslerappell.ch
Postkonto 40-26264-8
Datum: 12. Dezember 2008
erscheint 6 x jährlich

Druck

Rumzeis-Druck
4055 Basel
gedruckt auf Recyclingpapier



Biodiversität

Zeichnung: Martial Leiter

Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie

- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!

AZB
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns Fr. 2.– – bitte bei Umzug neue Adresse melden!

Ich werde Mitglied beim Basler Appell

(Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)

- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):

- ...Ex. «20 Jahre gentechfrei! Eine Chronologie des Widerstands», Jubiläumsbroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Biobanken», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Agrotreibstoffe – Gentech im Tank», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Check und weg: Präimplantationsdiagnostik (PID), Gen-Test am Embryo», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. 3 farbige Doppelpostkarten «Partnerschaft Ziarno», Set à Fr. 10.–
- ...Ex. «Gen-manipulTIERT», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentests – das gefährliche Versprechen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Finger ab de Röschi», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. «Informationen für Bäuerinnen und Bauern zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft», BUND-Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentechnologie und Naturschutz», Pro-Natura-Broschüre, Fr. 20.–
- ...Ex. Florianne Koechlin: «Zellgeflüster». Fr. 19.50 (für Mitglieder portofrei und zusätzlich 10% Rabatt)
- ...Ex. Florianne Koechlin: «PflanzenPalaver. Belauschte Geheimnisse der botanischen Welt». Fr. 36.– (für Mitglieder portofrei und zusätzlich 10% Rabatt)

Einsenden an: Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel

Bitte Absender nicht vergessen!